

Predigt am 33. Sonntag im Jahreskreis 2009 (B)
Steht das Ende vor der Tür?

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gottesdienstgemeinde.

Wenn alle Zeichen auf Untergang hinweisen, dann sprechen wir von "apokalyptischen" Zuständen. Die Rede Jesu im heutigen Evangelium ist "apokalyptisch". Jesus spricht vom Ende, von der Endzeit und den Zeichen, an denen sie zu erkennen ist. Sein eigener Tod steht bevor. Den Untergang Jerusalems sieht Jesus voraus. Vierzig Jahre später geschah es dann wirklich. Kündigt er auch das Ende der Welt an? Steht der Weltuntergang vor der Tür?

Spötter mögen sagen: Dort steht er nun schon seit 2000 Jahren, und doch ist die Welt nicht untergegangen. Hat Jesus sich geirrt, wie manche heutige religiöse Gruppe, die immer wieder Weltuntergangstermine angekündigt haben, dann aber das Datum "verschieben" mussten, weil die Welt bestehen blieb?

"Apokalyptisch" ist aber nicht nur das Ende der Welt. Einmal wird es sicher kommen, weil diese Erde, ja das ganze Universum vergehen wird, und sei es erst in Milliarden von Jahre. "Apokalyptisch" kann auch der Untergang von vertrauten Welten sein. Für Millionen war und ist es der Verlust der Heimat durch Krieg und Vertreibung. Eine ganze Welt geht für immer unter! Aber ist es nicht auch ohne Flüchtlingsschicksal so? Wenn sie heute an die Orte ihrer Kindheit kommen: Wie viel ist anders geworden! Dörfer und Städte, sind da kaum mehr wieder zu erkennen.

Welche Untergänge stehen uns noch bevor? Täglich lesen wir alarmierende Nachrichten über die Erderwärmung,

Klimakatastrophen, drohende Epidemien wie die Schweinegrippe. Noch besorgniserregender ist die Entwicklung in Richtung Kampf der Kulturen, Konflikte der Religionen. Steht das Ende vor der Tür? Geht unsere alte europäische Welt unter?

Was sagt Jesus? Gibt er Hoffnung? Zeigt er (Aus-)Wege? Ja, aber keine billigen Ausflüchte. Er sagt zuerst klar und deutlich: "Ihr werdet schwere Zeiten erleben". Wie anders ist das als die Wahlversprechungen in der Politik. Wie wäre es, wenn wir alle uns ehrlich sagen trauten: Ja, die Zeiten werden schwerer! Ja, wir haben über unsere Verhältnisse gelebt und den nächsten Generationen ein schweres Erbe auferlegt, mit dem nicht mehr wir, sondern sie fertig werden müssen!

Doch selbst wenn es uns geschenkt ist, in Frieden und sogar in einem gewissen Wohlstand zu leben, wie es für viele Menschen in unserem Land in den vergangenen Jahren war und hoffentlich auch bleiben wird, müssen wir uns auf das Ende vorbereiten. Es kommt gewiss, für mich, für jeden. Hier auf Erden werden wir nicht bleiben.

Jesu Worte vom Ende sollen nicht Panik auslösen, sondern uns helfen, die Zeit gut zu nutzen. Sie ist einmalig. Sie kommt nicht wieder. Darum ist sie so kostbar. Steht also das Ende vor der Tür? Ja, aber dieses Ende hat einen Namen. Gott klopft an die Tür meines Lebens. Jesus ist nahe. Wenn ich Ihm aufmache, brauche ich das Ende nicht zu fürchten. Und keinen Untergang. Er wird mich auffangen. Amen.

(vgl. Kardinal Christoph Schönborn, Gedanken zum Sonntag, Wien 2006)